

Alte Klischees, neue Vorbilder

Vortrag Mädchenarbeit hat nichts an Bedeutung eingebüßt. Auch wenn sich in den letzten 30 Jahren vieles geändert hat.

Tübingen. Mädchen und junge Frauen haben heute nicht nur schlank, attraktiv und sexy zu sein, sondern auch stark, selbstbewusst und kritisch. Dieses Bild von Mädchen und jungen Frauen ist zumindest in den Medien allgegenwärtig.

Als Zumutung und Überforderung kritisiert Eva Maria Lohner dieses vermeintliche Idealbild. Die Sozialpädagogin arbeitet als wissenschaftliche Angestellte am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen und ist zugleich im Vorstand von Tima, der Tübinger Initiative für Mädchenarbeit (siehe Infobox). In ihrem Vortrag „30 Jahre Mädchenarbeit – bleibt alles anders?“ ging Lohner am Donnerstag der Frage nach, wie sich die Lebenswelt von Mädchen in den letzten 30 Jahren verändert hat.

Junge Frauen als Aktivistinnen

Da ist zum einen die Digitalisierung, die das Selbstverständnis von Mädchen beeinflusst und prägt: Auf Instagram und YouTube-Kanälen wird ihnen das Bild der schlanken und attraktiven jungen Frau vorgegaukelt, dem es nachzueifern gilt. Im Unterschied zur vergangenen analogen Welt sind die digitalen Top-Models permanent präsent und spielen im Alltag der Mädchen eine immer einflussreichere Rolle.

Das ständige Sich-Vergleichen mit diesen Trugbildern führe dazu, den eigenen Körper überkri-

tisch wahrzunehmen. Lohner verwies darauf, dass es jedoch auch Seiten im Netz gibt, die sich gegen den Schlank-sexy-Irrsinn positionieren. Beispielhaft nannte sie #loveyourself, wo Mädchen und Jungen zu sehen sind, die es auch im analogen Leben gibt.

Nicht nur die Digitalisierung hat zu einer veränderten Lebenswelt der Mädchen beigetragen. Auch dass junge Frauen als Aktivistinnen in der Öffentlichkeit stehen, habe es vor 30 Jahren nicht gegeben: Da sind Luisa Neubauer und Greta Thunberg, die sich

für den Klimaschutz engagieren, Kathrin Henneberger von „Ende Gelände“ oder die US-Amerikanerin Emma Gonzalez, die sich für strengere Waffengesetze einsetzt.

Seit den 1970er Jahren, so Lohner, habe sich das Geschlechterverhältnis bei Protestbewegungen Schritt für Schritt angenähert. Bei Fridays for Future überwiegt heute der Mädchen- und Frauenanteil. „Seit Jahrzehnten etablierte Strukturen, die man erst mühsam durchbrechen muss, um dann vielleicht doch an der nächsten Hie-

rarchie-Ebene an die gläserne Decke zu stoßen – all das gibt es bei Fridays for Future nicht mehr“, begründete Lohner die Entwicklung. Es sei das erste Mal, dass „mutige Frauen an der Spitze von Bewegungen stehen und damit anderen Frauen Mut machen.“

Seit Ende des vergangenen Jahres können diversgeschlechtliche Menschen ein „X“ in ihrem Reisepass eintragen lassen. Die geschlechtliche Vielfalt hat damit Anerkennung erfahren. Ob Mädchenarbeit, wie Tima sie leiste, vor diesem Hintergrund überhaupt noch zeitgemäß sei? Ja, beantwortet Lohner ihre Frage. Die Forderung nach Gerechtigkeit sei nach wie vor präsent, auch wenn sie sich heute nicht mehr nur auf die Gerechtigkeit zwischen Frauen und Männern beziehe.

Sigrid Wenzel



E. M. Lohner

30 Jahre Tima

Die Tübinger Initiative für Mädchenarbeit (Tima) wird in diesem Jahr 30 Jahre alt. 1989 wurde der Verein gegründet, um sich für die Interessen von Mädchen stark zu machen, ihren Selbstwert und ihr Selbstbestimmungsrecht zu stärken sowie sexueller Abwertung und Gewalt entgegenzuwirken. Auch die Prävention und Beratung bei Essstörungen ist ein Arbeitsschwerpunkt. Tima ist erreichbar in Tübingen, Weberstraße 8, Telefon: 0 70 71 / 76 30 06, Web: www.tima-ev.de